

LEHREN AUS DER GESCHICHTE

Was können wir von Stefan Heyms kritischer Re-lecture der Geschichte um David und Salomo lernen?

Erstens: Lies auch biblische Texte „ideologiekritisch“! Begriffe, insbesondere religiöse Begriffe (wie Wahrheit, Wille Gottes u.a.) können instrumentalisiert werden. Befrage den Text nach seinem leitenden Interesse! Entspricht dieses Interesse dem Grundanliegen und der Verheißung

des Evangeliums (und es gibt auch „Evangelium“ im Alten Testament!)? Das ist eine aktuelle Weiterentwicklung der reformatorischen Unterscheidung von Gesetz und Evangelium. Darum:

Zweitens: Achte darauf, aus welcher Sicht der Text geschrieben bzw. erzählt ist! Oft ist der Blick „von unten“, aus der Sicht der Opfer, der wichtigere und der Bibel angemessener! Das gilt auch heute. ●

Väterlesung

Das Alte Testament – der Herold Jesu Christi

– Predigt von Oberkirchenrat Julius Schieder
am 11. Oktober 1936 in St. Sebald in Nürnberg* –

„Suchet in der Schrift, denn ihr meint,
ihr habet das ewige Leben darin;
und sie ist's, die von mir zeuget.“

(Joh 5, 39)

Wer redet hier? Jesus.

Von welcher Schrift redet er? Von der Bibel.
Vom Neuen Testament? Vom Alten Testament?
Es kommt nur das Alte Testament in Frage.
Ein Neues Testament hat es in dieser Zeit noch
nicht gegeben. Also vom Alten Testament sagt der
Herr: „Das ist die Schrift, die von mir zeuget,
die von mir Zeugnis ablegt, die von mir redet,
die meinen Herold macht.“

tripp trapp TAUFPROJEKT  **Hilfe auf dem Weg ins Leben**

Hallo! Ich bin Eva.
Ich bin drei. Und wer bist Du?
Ich will Dir von tripp trapp erzählen. Das habe ich von meiner Patentante Doris zur Taufe bekommen.

19 Aktivitätspakete voller Spaß und Anregungen

für Ihr Kind, Patenkind, Enkelkind oder ein Kind, das Ihnen am Herzen liegt.

Ein tripp trapp-Abonnement ist ein sinnvolles Geschenk, z. B. zur Taufe, zur Geburt, zum Geburtstag, für ein oder mehrere Jahre: pro Jahr für nur 48 Euro.

Es hilft

- 🎁 spielerisch mit dem Kind zu lernen
- 🎁 die Entwicklung des Kindes zu fördern
- 🎁 eine Verbindung zwischen Alltag und christlichem Glauben herzustellen
- 🎁 Wege zum Glauben an Gott zu öffnen

Das Taufgeschenk, das Ihr Kind bei den ersten Glaubensschritten begleitet – 6 Jahre lang.

tripp trapp -Taufprojekt – Missionsstraße 3 – 91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874 68934-0 · Fax: 09874 68934-99
E-Mail: tripptrapp@gesellschaft-fuer-mission.de
www.tripptrapp-taufprojekt.de

Ja, ich möchte tripp trapp bestellen. Bitte senden Sie mir gratis und unverbindlich Informationen mit einem Merkmal: **Übersendung für mein (Paten-)Kind**

Vor- und Zuname _____
Straße _____
PLZ _____ Ort _____
Tele./Fax _____
E-Mail _____

Anzeige

1) Stephan Heym, Der König David Bericht, Frankfurt a. M., S. 34. 2) Heym, König-David Bericht, S. 208. 3) Heym, König David Bericht, S. 209f. 4) Dieter Nestle, Neues Testament elementar. Texte der Verfolgten, Sprache der Liebe, Wort Gottes, Neukirchen-Vluyn 1980.



Bild: Privat

Julius Schieder (1888-1964) war nach dem Theologiestudium in Erlangen und Tübingen Pfarrer in Augsburg; 1928 wurde er zum Direktor des Predigerseminars in Nürnberg berufen; von 1935 bis 1958 übte er das Amt des Kreisdekans von Nürnberg aus, von 1951 bis 1958 war er zugleich Hauptprediger der Lorenzkirche in Nürnberg.

Nationalsozialistische Hetze gegen das Alte Testament, Der Stürmer, Nr. 44, Oktober 1936, S. 1

Damit werden wir in eine Frage hineingestellt, die heute wie kaum eine andere unsere Gemeinden aufwühlt. Große und kleine Geister sind am Werk, der Gemeinde das Alte Testament zu nehmen. Manche treue Leute in unseren Gemeinden werden unruhig, fangen zu fragen an: „Muss denn die Kirche am Alten Testament festhalten? Könnte sie das Alte Testament nicht preisgeben? Wir haben ja noch immer das Neue Testament. Es gibt doch so viel Bedenkliches in diesem Alten Testament. Warum sich so ereifern für das Alte Testament?“

NEUTRALITÄT AUSGESCHLOSSEN

Das wäre alles ganz recht, wenn eben nicht das Wort Jesu wäre: „Das ist die Schrift, die von mir zeugt.“ Damit hat ER dem Alten Testament seine Ehre gegeben. Und damit ist für uns die Frage entschieden. Was haben wir uns um all die großen und kleinen Geister zu kümmern, wenn ER so von diesem Buch redet? Hier gibt es auch keine Neutralität. Die Neutralität ist – vielleicht kennst du das Wort Gustav Adolfs – immer eine „verfluchte Sache“. Sie ist erst recht verwerflich, wenn es um Dinge geht, zu denen der Herr Christus so Stellung nimmt, wie er's dem Alten Testament gegenüber tut.

Das Alte Testament ist „die Schrift, die von mir zeugt“ – was heißt das eigentlich? Bevor wir an das Wort selber gehen, will ich einiges sagen, was nur vorletzte Bedeutung hat, nicht letzte Bedeutung; was nicht entscheidend ist, aber doch auch einmal gesagt worden muss. Es setzt sich nicht nur der Herr Chris-

tus für das Alte Testament ein. Lest die Lebensgeschichte Goethes. Mit welcher Begeisterung redet Goethe gerade von den alttestamentlichen Geschichten. Sogar Nietzsche redet mit starken und großen Worten vom Alten Testament. Denkt an die Kunst. Nehmt doch einmal aus der Kunst heraus, was aus dem Alten Testament stammt! Durchsucht einmal unsere großen Gemäldegalerien! Wie viele von den kunstvollsten Bildern müssten verschwinden, wenn das Alte Testament als „Satansbibel“ abgetan sein sollte! Horcht in die Musik hinein! Wie viel alttestamentliche Stoffe klingen dort immer wieder an. Untersucht einmal die Spruchweisheit unseres deutschen Volkes! Eine Unmenge Sprichwörter und sprichwörtlicher Ausdrücke kommen aus dem Alten Testament. Als voriges Jahr zum Winterhilfswerk aufgerufen wurde, geschah es mit dem Wort: „Brich den Hungrigen dein Brot.“ Weiß man, dass das ein alttestamentliches Wort ist? So begegnet man auf Schritt und Tritt dem Alten Testament.



DIE UNERBITTLICHE WAHRHEIT DES ALTEN TESTAMENTS

Etwas anderes, was auch gesagt werden muss! Man möge doch einmal ein wenig gerecht sein gegen das Alte Testament. Da wirft man dem Alten Testament vor, es rede von Dingen, die Kinder nicht hören sollten, und wenn das Alte Testament im Unterricht einen Platz behalte, so würde man damit die Kinderseele verderben; dafür empfiehlt man dann die nordischen Sagen. Wahrlich, wir Christen haben auch unsere Freude an der nordischen Sage. Aber wer sie ein wenig kennt, weiß, dass auch da allerlei Dinge stehen, die nicht ohne weiteres für Kinderaugen und Kinderohren passen. Man empört sich über die Geschichte von der Opferung Isaaks, redet davon, dass hier ein ganz entsetzlicher Geist zum Vorschein komme – kennt man nicht jene nordische Sage von dem alten König, der auf Weisung eines Sehers einen Sohn nach dem andern schlachtet, um in seinem Blut sich zu baden und damit wieder für eine Zeit Jugendfrische zu bekommen? Welche Geschichte ist nun schlimmer? Diese hier oder die von Abraham? Man empört sich über die Geschichte von der Judith, nennt sie eine „gerissene Jüdin“. Wenn diese Geschichte in einer nordischen Sage stünde, würde man dann nicht vielleicht sagen: sehet dies heldische Weib, das alles preisgibt, um ihr Volk zu retten. Umgekehrt, wie würde man die Kriemhild-Geschichte werten, wenn die Erzählung von Kriemhildes Rache im Alten Testament stünde?

Man empört sich, dass erzählt wird, wie Jakob betrügt, wie David

die Ehe bricht. Ich gestehe, gerade an diesem Punkt imponiert mir das Alte Testament, weil es so unerbittlich ehrlich ist und von seinen „Heiligen und Helden“ nicht nur das Große und Leuchtende erzählt, sondern auch das Dunkle und Schlimme und Böse. Gibt's nicht in der Geschichte anderer Völker auch Betrug und Blutschande und andere gemeine Dinge? Wie sorgfältig werden hier diese Dinge zugedeckt; das soll niemand erfahren. Da hat die Bibel mit ihrer unerbittlichen Wahrhaftigkeit wahrhaftig etwas Großes.

Man könnte stundenlang in dieser Weise reden. Wir wollen's sein lassen. Wir reden dabei immer nur von der Peripherie her und haben nicht das gesagt, was wirklich entscheidet. Ob Goethe „Ja“ sagt zum Alten Testament oder „Nein“, ob die Kunst sich so zu ihm stellt oder anders, das würde für uns noch nicht bedeuten, wie wir über das Alte Testament urteilen. Entscheidend ist die Stellung Jesu zum Alten Testament.

HEROLD CHRSTI

ER bekennt sich zum Alten Testament. ER liest im Alten Testament. ER predigt aus dem Alten Testament. Wenn ER den Kampf mit dem Versucher kämpft, holt er sich die blitzenden Waffen aus dem Alten Testament. In seiner Sterbensnot muss ihm das Alte Testament als Gebetbuch dienen.

Unser Wort führt uns aber noch weiter. Da sagt ER vom Alten Testament nicht, dass es ein interessantes,

*Stellung Jesu
zum Alten
Testament ist
entscheidend*

„Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren“ (Lk 4, 21), Christus Pantokrator, Ikone im Katharinenkloster auf dem Sinai (6. Jh).



ein geistreiches, ein lebensnahes Buch ist. Er redet nicht von den Perlen, die unter viel Wust des Alten Testament doch auch vorhanden seien, sondern er sagt eben von diesem Buch: „Das ist die Schrift, die von mir zeuget.“ ER nennt dieses Buch seinen Herold, der vor ihm herzieht. Was ist nun damit gemeint? Ein Zweifaches.

Das Alte Testament hat – gewiss noch in undeutlichen Umrissen – die Gleiche Gottesbotschaft, die Er selber verkündigt. Und zum andern: Das Buch redet von Ihm selber, das Buch hat Ihn zum Thema.

Alle Völker haben ihre Gottesbotschaft. In allen Sagen und Geschichten der Völker wird von Gott geredet. Hier scheint kein Unterschied zu sein zwischen dem Alten Testament und den anderen Büchern der Menschheit. Aber es liegt ein grundsätzlicher Unterschied vor in der Art, wie die Gottesbotschaft hier und dort lautet. Der Unterschied ist der: überall in den Menschheitsreligionen geht die Linie von unten nach oben; im Alten Testament aber geht sie von oben nach unten. D.h.: In den Religionen aller Völker handelt es sich um die Gedanken, die die Menschen denken von Gott. Es mögen feine und tiefe Gedanken sein, aber es sind Gedanken, die sich der Mensch macht von Gott. All diese Religionen

sind wie Hände, die sich sehnsüchtig hinaustasten in das unbekannte Land, ob sie irgendwo Gott finden könnten. All diese Religionen sind Ausstrahlungen des Menschenherzens. Wenn du in dunkler Nacht von weit her auf Nürnberg zuwanderst, dann siehst du über der Stadt den hellen Lichtbogen. Woher kommt dieser Lichtbogen? Von unten her, von der Erde her; von den tausend und tausend Lichtern, die da unten in der Stadt ausstrahlen hinauf gegen die Wolken. So sind die Religionen der Völker. Das ist – nun darf ich das Fremdwort gebrauchen, das heute jeder evangelische Christ, der den Weltanschauungskampf der Gegenwart ernst nimmt, kennen muss – der Mythos der Völker. Der Mythos ist die Religion, die aus dem Menschenherzen ausstrahlt.

NICHT MYTHUS SONDER OFFENBARUNG

Im Alten Testament geht es aber nicht um den Mythos, sondern es geht um die Offenbarung Gottes. Da geht es nicht um Gedanken, die der Mensch denkt über Gott, sondern um Gedanken, die Gott denkt über den Menschen. Da greifen nicht sehnsüchtig Menschenhände in die Unendlichkeit hinaus; da zerreißt Gott die Unendlichkeit und die Bibel darf verkündigen: „Siehe, der Herr kommt gewaltiglich.“ Da tut sich nicht das Menschenherz auf, so wie die Ackererde sich auftut unter der Pflugschar und den Erdgeruch ausatmet. Da tut sich der Himmel auf, da tut sich das Herz Gottes auf. Da geht nicht der Mensch auf Wanderschaft, ob er irgendwo Gott begegne; da tritt Gott ins Menschenleben hinein. Da strahlen nicht Menschengedanken

aus; da fällt der Blitz Gottes vom Himmel, und dieser Blitz ist das Wort Gottes. Das kommt über das Menschenherz wie das Feuer vom Himmel, und das Menschenherz lodert auf im Feuer Gottes.

Es reden alle Völker von einer Gottesbotschaft, genauso wie das Alte Testament. Und es sind doch zwei ganz verschiedene Botschaften – zwei Botschaften, die nicht nur aus verschiedenen Richtungen kommen wie zwei Züge, die auf zwei verschiedenen Geleisen aneinander vorbeifahren. Die Gottesbotschaft des Alten Testaments und die Gottesbotschaft der Völker prallen aufeinander wie zwei Züge, die auf dem gleichen Geleise einander entgegenfahren. Es ist zwischen beiden wie ein Kampf auf Leben und Tod. Der Mythos kämpft gegen die Offenbarung Gottes und die Offenbarung Gottes kämpft gegen den Mythos. Der Mythos will's nicht leiden, dass Gott über ihn komme. Er will vor Gott nicht klein und ge-

Im Mythos erschafft sich der Mensch seinen Gott



Das 1. Gebot: Ich bin der Herr, dein Gott, Lucas Cranach d. A. (1472-1553), Lutherhalle, Wittenberg

ring werden; er will nicht von Gott zerbrochen werden. Im Mythos will der Mensch groß sein, will stolz sein können, will sich seinen Gott schaffen nach seinen Gedanken, will wie Gott sein. Da ist der Mythos in der Menschheitsgeschichte aufgebrochen, als die ersten Menschen von der

Ich bin der Herr dein Gott

verbotenen Frucht aßen, weil sie hofften, dass sie dann „werden wie Gott“, und nicht mehr sich beugen müssen unter Gott.

Und wiederum: Gottes Offenbarung duldet nicht, dass der Mensch Gott werden will. So lautet die Botschaft des Alten Testaments: „Ich bin der Herr dein Gott.“

Darum ist Kampf zwischen der Religion der Völker und der Botschaft des Alten Testaments. Und hier versteht man nun, woher der abgrundtiefe Hass kommt gegen das Alte Testament. Der natürliche Mensch, den jeder von uns in seiner Brust trägt, will nicht, dass die Gottesbotschaft des Alten Testaments Recht habe, will nicht, dass Gott über ihn herrsche.

Wer aber sich wider das Alte Testament stellt, stellt sich gegen den, von dem nach seinem eigenen Wort das Alte Testament zeugt. Durch die ganze Botschaft Jesu geht das gleiche Wort wie im Alten Testament: „Ich bin der Herr dein Gott.“ Damit wird aller Hochmut der Menschen zerbrochen – genau wie im Alten Testament.

Auch du bist heute gerufen in die Wahl zwischen dem Mythos und dem Alten Testament. Auf welche Seite willst du dich stellen? Wer sich wider das Alte Testament stellt, stellt sich wider den Herrn Christus.

DENNOCH-GNADE

Zur Gottesbotschaft des Alten Testaments gehört das Wort von der Gnade. Nun ist's wieder nicht so, dass es das Wort von der Gnade nur im Alten Testament gäbe, auch die anderen Völker- und Menschheitsreligionen kennen das Wort von der Gnade. Aber sie kennen die Gnade ganz anders als das Alte Testament. Der Unterschied liegt in der Frage: wem gehört die Gnade? Zu wem kommt die Gnade? Da sagen alle Religionen: zum Frommen, zum Guten, zu dem, der es treu und ehrlich meint, zum Rechtschaffenen. Weil er so ehrlich und treu und rechtschaffen ist, darf er die Gnade Gottes erleben. Das Alte Testament aber kennt einen ganz anderen Begriff von Gnade. Da heißt's nicht: Die Gnade Gottes kommt zum Menschen, weil er so ist, sondern: obwohl er so ist. Es ist nicht die Gnade des „weil“, sondern die Gnade des „trotzdem“, des „dennoch“. Gott kehrt nicht ein beim Gerechten und Frommen, sondern beim Sünder. Abraham ist ein Sünder mit seiner Notlüge; Gottes Gnade kommt dennoch zu ihm. Jakob ist ein Sünder; Gottes Gnade kommt dennoch zu ihm. David ist ein Sünder; Gottes Gnade kommt dennoch zu ihm.

Das ist eine unheimliche Botschaft. Wir verstehen es, dass dem natürlichen Menschen das nicht eingehen will. Wir verstehen es, wenn – wie neulich geschehen ist – sich jemand empört darüber, dass dem Jakob die Himmelsleiter mit den Engeln erscheine; es müsste ihm die Höllenleiter mit dem Teufel erscheinen. Ja, so denkt der Mensch. Er kennt nur die Weil-Gnade, nicht die Dennoch-Gnade. Aber es gilt ja hier

wiederum: „Das ist die Schrift, die von mir zeugt.“

Der Herr Christus verkündigt ja auch diese Dennoch-Gnade. Da müssen sich die Pharisäer aufregen und müssen sprechen: Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen. Rein moralisch geurteilt, waren die Pharisäer ganz anständige Menschen. Vor ihnen würde mancher, der nicht genug über Pharisäer schimpfen kann, den Hut herunternehmen. Die Zöllner waren wirklich die schlimmen. Sie waren die Leute, die die Armen aussaugten. Sie waren diejenigen, die sich in den Dienst des Volksfeindes, des Römers, stellten. Und nun ist's freilich verwunderlich, dass der Herr Christus zu ihnen geht, mit ihnen isst. Das ist eben sein gnädiges „Dennoch“. Da steht er in einer Linie mit dem Alten Testament, setzt nur das fort, was das Alte Testament anklingen lässt.

Und nun habe ich die Frage, wie wäre es dann – aber ich rede nicht von denen draußen – wie wäre es dann mit uns beiden, wenn es nur die Weil-Gnade gäbe und nicht die Dennoch-Gnade? Bruder, wir beide leben von diesem „Dennoch“.

EIN BUCH DER SEHNSUCHT

Aber nicht von der Botschaft Jesu allein redet das Alte Testament, sondern auch von seiner Person. Es gilt ganz wörtlich: es ist die Schrift, „die von mir zeugt“. Da stehen wir ja vor dem größten Rätsel und dem wunderbarsten Geheimnis.

Wer das Alte Testament in seiner Gesamtheit liest, entdeckt etwas ganz Eigenartiges. Dieses ganze Buch ist „auf dem Marsch“, ist in „Bewegung“.

Ich habe einmal vor kurzem eine Schilderung gelesen von der Vogelwarte in Rossitten, da droben in der Nähe von Königsberg. Das ist die Gegend, über die die Zugvögel fliegen, wenn sie im Frühjahr aus dem Süden wieder zurückkehren in den Norden. Besonders wunderbar ist das bei Nacht. Da ziehen droben am Himmel die ungeheuren Schwärme der Vögel. Es ist, wie wenn der ganze Himmel in Bewegung, auf Wanderschaft wäre. Und sieht, so etwas ähnliches erlebt man, wenn man einmal das ganze Alte Testament überschaut. Es ist alles in Bewegung, alles in einem Vorwärtsdrängen. Das ganze Buch ist ein Buch der Sehnsucht, des Heimwehs. Und doch nicht bloß des Heimwehs. Heim-



Der lange Finger des Johannes im Bild des Isenheimer Altars, der auf Christus weist. Detail aus dem Isenheimer Altar von Matthias Grünewald (16. Jh.), Colmar

weh ist immer voll „vielleicht“. Die ganze Sehnsucht des Alten Testaments ist aber voll Gewissheit. Die Leute sehnen sich und wissen: „Herr, ich warte auf dein Heil“ – wer das Alte Testament zu lesen versteht, der liest dies Wort auf jeder Seite. Und je weiter es vorwärts geht mit dem Buch, umso merkwürdiger wird es. Da wird aus dem „Es“ ein „Er“. Da heißt es nun nicht mehr: ich warte auf dein „Heil“, sondern: ich warte auf deinen „Heiland“. Da steht vor

dem Angesichte des alttestamentlichen Gottesvolkes eine Gestalt, die immer deutlicher aus dem Nebel heraustritt. Da wird geredet von dem „Knecht Gottes“, von dem alles Heil kommt. Wer ist dieser Knecht Gottes? Klar wird das erst im Neuen Testament. ER ist gemeint, der geboren ist im Stalle zu Bethlehem, der wandert über die Fluren Galiläas, der stirbt am Kreuz, und der am dritten Tage siegreich bricht aus des Grabes Nacht. Jesus von Nazareth – das ist der Punkt, auf den das ganze Alte Testament zugeht. ER ist die „Mitte“ des Buches. Seit Jahrhunderten und Jahrtausenden wandert Gott auf den Augenblick zu, indem die Engel jauchzen: „Euch ist heute der Heiland geboren.“ Und die Spur dieses Wanderweges ist das, was im Alten Testament steht.

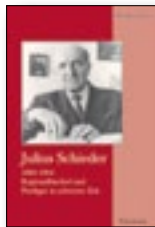
WER DEN HEROLD
NICHT ACHTET, VERACHTET
DEN KÖNIG

Das Alte Testament – ein wunderliches Buch; ein Buch, mit dem du schwer zu Recht kommst! Wenn du so urteilst, so können wir dir nicht widersprechen. In diesem Buch ist vieles, was jedem von uns Kopfzerbrechen macht. Aber wo ist irgendein Handeln Gottes, was uns solches Kopfzerbrechen nicht macht? Gott handelt nie so, dass wir es verstehen, wie eine Rechnung, die schön

glatt aufgeht. Gott macht unserem Verstand immer zu schaffen. Das ist weder beim Alten Testament noch beim Neuen Testament anders.

Aber eines sieht der Glaube mit anbetendem Staunen: das Alte Testament ist der große Herold für den Herrn Christus. Oder lass mich's mit einem anderen Bild sagen: Du kennst wohl den Isenheimer Altar von Grünewald: Jesus am Kreuz und zu seinen Füßen steht riesenhaft und rätselhaft die Gestalt des Johannes und deutet mit dem mächtigen Zeigefinger auf den Herrn. Das ist auch ein Gleichnis für das Alte Testament – riesenhaft und rätselhaft, wie Johannes auf dem Bild, steht es da und deutet auf Christus. Man kann den Johannes nicht herauslösen aus dem Grünewald'schen Bild, sonst würde die ganze künstlerische Komposition des Gemäldes zerstört. So kann man auch das Alte Testament nicht lösen aus der Bibel. Wer das Alte Testament hergibt, wird über kurz oder lang immer dazu gezwungen werden, auch das Neue Testament dran zu geben. Wer den Herold nicht achtet, verachtet auch den König, der hinter dem Herold herzieht.

Darum ist die Stellung zum Alten Testament keine gleichgültige Sache. Gibt man das Alte Testament preis, gibt man auch den Herrn Christus preis. Will man ihn ehren, muss man auch das Buch ehren, das „von Ihm zeuget“. Amen. ●



Matthias Eckert, Julius Schieder 1888–1964
Regionalbischof und Prediger in schwerer Zeit
480 Seiten gebunden, ISBN 978 3 86540 004 8

Buchtipp aus dem
FREIMUND-VERLAG

* Die Predigt ist als Kopie seit 1986 im Besitz von Pfarrerin Manuela Noack, gefunden im Archiv von St. Sebald/Nürnberg (1986), noack.manuela@t-online.de.

Bekenntnis & Reformation

„Ich glaube an den Heiligen Geist ...“

Das Apostolische Glaubensbekenntnis (III)

– erklärt von Hans-Hermann Münch –

Die christliche Kirche ist eine Gemeinschaft der Hoffenden: Mit dem Kommen Jesu in diese Welt hat das Reich Gottes seinen Anfang genommen; Jesu Tod und seine Auferweckung schenkt Menschen des Glaubens Vergebung der Schuld und stellt sie auf diese Weise in eine neue, versöhnte Beziehung zu Gott. Deshalb warten die Christen bis heute darauf, dass das Reich Gottes sich in umfassender Weise verwirklicht, dass der Herr Leid, Schmerz und Tod endgültig überwindet und Erlösung sichtbar und greifbar macht: „Wir sind zwar gerettet, doch auf Hoffnung. Die Hoffnung aber, die man sieht, ist nicht Hoffnung; denn wie kann man auf das hoffen, was man sieht? Wenn wir aber auf das hoffen, was wir nicht sehen, so warten wir darauf in Geduld.“ So beschreibt es Paulus im Brief an die Römer (8, 24-25).

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,
Gesellschaft und Kultur

Wir sind Maria - Streit um das Alte Testament



Heft 4 / 2015

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>
zum Herunterladen bereit.

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
Missionsstraße 3
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874-68934-0
E-Mail.: info@freimund-verlag.de